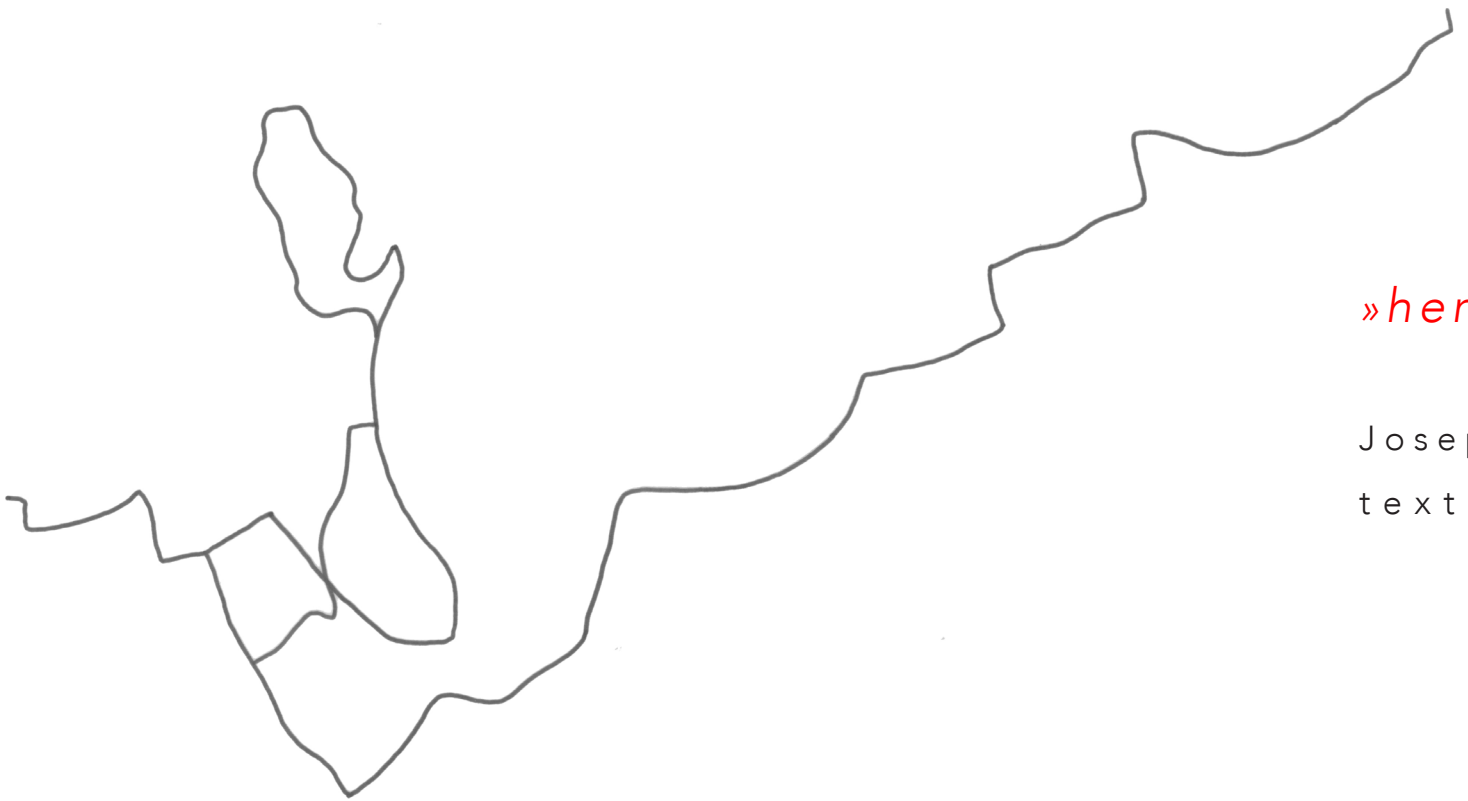

»here be dragons«

Josepha Krüger | 2021

textil·kunst·design

Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung
Kunstuniversität Linz

Studienrichtung
textil·kunst·design

»here be dragons«

Josepha Krüger

Bachelorarbeit

Zur Erlangung des akademischen Grades
B.A. (Bachelor of Arts)

betreut von Univ.-Ass. Mag.art. Christiane Reiter-Zaman

Linz, November 2021

Danke an

Christiane Reiter-Zaman

Gilbert Bretterbauer

Thomas Obristhofer

Gisela Klammsteiner

Christian Azzouni

Lydia Waldhör

Renée Chvatal

Bettina Steinmaurer

»here be dragons«

I. Einleitung 5

II. Von Drachen, unbekanntem Land und weißen Flächen 6

III. Zur Kartographie und Karten 7

IV. Konzept *»here be dragons«* 8

»unknown places«
»masks«
»road surfaces«

V. Resümee 16

VI. Quellenangaben und Abbildungsverzeichnis 17

I. Einleitung

»here be dragons« ist der Versuch meine individuelle Raumerfahrung im Großraum Linz, während der pandemiebedingten Ausgangsbeschränkungen der Jahre 2020/21, anhand der Technik der Kartographie abzubilden und in dreifacher Weise zu übertragen.

Aufgrund der Ausgangsbeschränkungen und der damit erlassenen Verordnungen wurde der öffentliche Raum – mit seinen potenziellen Begegnungen – außerhalb des privaten Wohnraums als bedrohlich eingestuft und folglich als gefährlich wahrgenommen. Die Angst vor einer unbekannten und unsichtbaren Gefahr, einem unerforschten Virus.

Gründe, den privaten Wohnbereich zu verlassen, waren *„Berufsarbeit, die nicht aufschiebbar ist, notwendige Besorgungen, Hilfe für andere Menschen und Spaziergänge einzeln oder mit Personen aus demselben Haushalt."*[1]

Soziale Kontakte mussten auf ein Minimum reduziert werden. Während sich die Interaktion und Begegnungen mit Bekannten von dem privaten in den öffentlichen Raum verlagerten, geht zeitgleich auch eine Distanzierung zu Unbekannten einher. Der Radius an sozialen Örtlichkeiten, Treffpunkte der Interaktion und die damit verbundenen Kontakte zu Menschen wurden maßgeblich verringert. Durch diese Einschränkungen veränderte sich das Empfinden für den Außenraum und mit dem Wegfallen sozialer Orte entstanden „Nicht-Orte", „unbekannte Gebiete", dort wo Drachen sind, die auf das Sinnbild *'here be dragons'* Bezug nehmen.

Retrospektiv dokumentiert und verarbeitet *»here be dragons«* auf drei verschiedene Weisen meine Bewegungsmuster, subjektive Raumerfahrungen und Raumempfindungen der Jahre 2020/21 und setzt sich mit Karten kennzeichnenden Gestaltungsmitteln - Linien, Symbolen, Flächen - künstlerisch auseinander.

Entstanden ist eine neue Perspektive mit dem Medium der Karte zu arbeiten und den Anwendungsbereich kartographischer Techniken zu erweitern. Eine Interpretation, die einen Ausschnitt des mich umgebenden Raumes zeigt.

[1] Schlager, Roland (2020): Ausgangsbeschränkungen: Was nun erlaubt ist und was nicht. In: ORF.at/Agenturen. Abgerufen unter: https://orf.at/stories/3158055/ (29.10.2021)

II. Von Drachen, unbekanntem Land und weißen Flecken

Weltkarten existierten bereits, bevor von diesen ein Anspruch auf Vollständigkeit ausging. Das Unbekannte bildete bis in die Neuzeit auch keinen Leerraum, keine weißen Flächen, auf der Karte. Vielfach wurde dieser Raum mit Text gefüllt oder mit Illustrationen von Drachen und Seeungeheuer übermalt, damit war er Teil der inhaltlichen Erzählung einer Karte. Diese Fabelwesen dienten als Warnung vor einem Gebiet jenseits der bekannten Welt, in denen potenzielle Gefahren vermutet wurden.[2]

'Here be dragons' (lat: hic sunt dracones) bezieht sich auf diese Darstellungen und ist, vor allem im englischen Sprachraum, sprichwörtlicher Ausdruck für das Unbekannte.[3]

Ab dem 15. Jahrhundert entstanden in Europa Weltkarten, die nun auch Leerstellen, in Form von weißen Flächen, aufwiesen. Das mythische Unbekannte wurde am Beginn der Neuzeit zum Unerforschten, zur *Terra Incognita* (lat: unbekanntes Land).

Heute werden diese Bezeichnungen vorwiegend im übertragenden Sinn verwendet und sind Synonym für das Unbekannte. Das noch nicht Erkundete - für das Vermutete, aber nicht Bestätigte.

2 vergl.: Harari, Yuval Noah: Eine kurze Geschichte der Menschheit. München: Pantheon Verlag, 2013; S. 349 – 350
3 vergl.: Garfield, Simon: Karten!. Ein Buch über Entdecker, geniale Kartografen und Berge, die es nie gab. Darmstadt: WBG, 2014; S. 77 – 78

III. Zur Kartographie und Karten

„Kartographie sorgt für eine maßgetreue Abbildung räumlicher Sachverhalte"[4] und *„[…] ist ein Fachgebiet, das sich befasst mit dem Sammeln, Verarbeiten, Speichern und Auswerten raumbezogener Informationen sowie in besonderer Weise mit deren Veranschaulichung durch kartographische Darstellungen."*[5]

Durch die *Internationale Kartographische Vereinigung*, 1995, wird diese als: „the discipline dealing with the conception, production, dissemination and study of maps"[6] verstanden.

Diese weite Definition kartographischer Praktiken wird jedoch vielfach nur auf ein begrenztes Spektrum von Raumerfahrungen angewandt.

Zu den wichtigsten Beispielen dieser kartographischen Darstellungen gehört die Karte.

Der Begriff Karte ist dem griechischen *chartes* (hergestelltes Papier, aus dem Blatt der Papyrusstaude, *cartes* = Papier) entlehnt und wurde zur Bezeichnung von Karten gebraucht. Das lateinische Wort *charta* (Brief, Urkunde) fand erst im 15. Jahrhundert breite Verwendung. Davor war die Bezeichnung *mappa* geläufig, die bis heute in Form von *map* im englischen Sprachraum erhalten geblieben ist, während *chart* Luftfahrt- und Seekarten bezeichnet. Vom 15. bis zum 17. Jahrhundert war meist die Bezeichnung *Landtafel* bzw. das dementsprechende lateinische Wort *tabula* üblich.[7]

„Karten sind Mittel zur Orientierung"[8] und per Definition an einem Zweck orientiert. Sie enthalten indirekte Versprechungen von Wegen in und aus dem Unbekannten. Reduzieren bewusst Informationen, um anderen Aspekten Geltung zu verleihen. Dabei zeigen sie eben keine universelle Wirklichkeit, sondern geben jeweils nur eine subjektive Perspektive wieder. Sie sind Ergebnis bestimmter Darstellungsabsichten.

Als grafisch reproduzierte Modelle des Raumes vermitteln diese ein *„Verständnis von Gegenständen, Begriffen, Sachverhalten, Prozessen und Ereignissen in der Menschlichen [sic!] Welt."*[9]

Die *Internationale Kartographische Vereinigung* definierte 1995 eine Karte als *„asymbolised image of geographical reality, representing features of characteristic, resulting from the creative effort of it's authors execution of choices, and is designed for use when spatial relationships are primary relevance."*[10]

Diesen Definitionen folgend verstehe ich die Karte als Medium grafischer Darstellung und raumgebundener Wahrnehmung. Sie ist ein verebnetes, abstrahiertes und auf eine spezifische Information verdichtetes Modell zur Wiedergabe von Information.

[4] vergl.: Hake, Günter (Hg.): Kartographie. Visualisierung raum-zeitlicher Informationen. New York: de Gruyter, 2002; S. V
[5] Hake, Günter (Hg.): Kartographie. Visualisierung raum-zeitlicher Informationen. New York: de Gruyter, 200); S. V
[6] DGfK (Hg.): Digitale Kartentechnologie. 21. AkNd 1997. Kartografische Schriften. Bonn, 1997; In: Hake, Günter (Hg.): Kartographie. Visualisierung raum-zeitlicher Informationen (New York: de Gruyter, 2002); S. 4
[7] vergl.: Hake, Günter (Hg.): Kartographie. Visualisierung raum-zeitlicher Informationen. New York: de Gruyter, 2002; S. 26
[8] vergl.: Landesarchiv Berlin (Hg.): Stadt auf Papier. Die Entstehung des modernen Stadtplans. Ausstellung im Rahmen des 58. Deutschen Kartographentages. Berlin, Potsdam: 2010
[9] J. B. Harley and David Woodward (Hg.): History of Cartography (Chicago, 1987). In: John Goss: KartenKunst. Die Geschichte der Kartographie. Braunschweig: Westermann, 1994; S. 10
[10] DGfK (Hg.): Digitale Kartentechnologie. 21. AkNd 1997. Kartografische Schriften. Bonn, 1997; In: Hake, Günter (Hg.): Kartographie. Visualisierung raum-zeitlicher Informationen. New York: de Gruyter, 2002; S. 4

IV. Konzept »here be dragons«

»here be dragons« besteht aus drei in sich eigenständigen Arbeiten:

»unknown places«
»masks«
»road surfaces«

Sie beziehen sich auf die vorangegangenen Erläuterungen zum „Unbekannten" und geben einen Ausschnitt des mich umgebenden städtischen Erfahrungsraums wieder.

Zu sehen sind drei verschiedene Herangehensweisen, die sich mit dem Medium der Kartographie auseinandersetzen, Grundelemente der Gestaltungsmittel von Karten wie Linien, Symbole, Flächen aufgreifen und in einen anderen Kontext setzen.

»unknown places« macht Bewegungsmuster in Form von Linien alltäglicher Wege durch das Erstellen eines Negativraums sichtbar. Die in Karten enthaltene Informationen werden durch das Übermalen/Zeichnen unkenntlich gemacht.

»masks«, als symbolische Repräsentanten eines Zeitraums, werden fotografisch dokumentiert und als Collage neu zu einander angeordnet. Mithilfe einer Legende und der Ästhetik eines Gitternetzes folgend werden sie lesbar und verweisen so auf ihre Fundorte und Fundzeiten.

»road surfaces« setzt sich mit der Reduktion von Treffpunkten und Orten des Verweilens auseinander. Auf keramischen Tonmassen werden die jeweiligen Orte als Oberflächen von Straßen abstrahiert.

Sie alle erzählen von Gefühlen, von gemachten Erfahrungen und der damit einhergehenden Auseinandersetzung mit den Jahren 2020/21.
Von Gefühlen, die bis heute nachwirken.

Für das bessere Verständnis sind kartographische Begrifflichkeiten, die in ihrem Kontext einer Erklärung bedürfen im folgenden Text gelb hinterlegt und als Verweis am jeweiligen Ende des Textes zu finden.

»unknown places«

In *»unknown places«* wird die ***Linie,*** der 'Rand' und die Grenzen der Bewegungsfreiheit sichtbar gemacht.

Obwohl ich in Linz wohne und die Stadt als Ganzes denke, beschränkt sich der tatsächliche gelebte Raum nur auf einen sehr kleinen Ausschnitt des Stadtgebiets. Elementare alltägliche Wege, die sich aus der Wohn- und Arbeitsumgebung ergeben, werden Tag für Tag gegangen und gefahren, dieselben Räume in Anspruch genommen.

Ausschlaggebend für das Bewusstwerden dieser Mechanismen waren die Ausgangsbeschränkungen 2020/21.

In diesen Zeiträumen wurde der öffentliche Raum auf eine grundlegende Funktion, die Fortbewegung, reduziert. Dieser wird begrenzt auf einen *„bewegten Raum"*[11], einen Verbindungsweg von A nach B zwischen notwendigen alltäglichen Örtlichkeiten. Das Verweilen im Außenraum wird erschwert und Orte des Zusammenkommens, Treffpunkte sozialer Interaktion wie Veranstaltungsorte, Universitäten usw. können nicht mehr aufgesucht werden.

Während soziale Orte und ortsgebundene Begegnungen verschwanden, wurde der Außenraum zum Begegnungsraum für individuelle und kollektive Erfahrung - *„zur körperlichen und psychischen Erholung im Freien."*[12] Gleichzeitig geht zu dieser ,,neuen" Form der Interaktion mit Bekannten, eine Distanzierung zu Unbekannten einher.

An 21 Tagen im Zeitraum von 17.3. - 14.4.2020 wird durch Dokumentation meiner Wege der Radius dieser Bewegung im öffentlichen Raum sichtbar.

Als Ausgangsmaterial dazu dienen 21 Stadt- und Umgebungskarten vom Großraum Linz, in unterschiedlichen Formaten und Maßstäben, von diversen Verlagen und aus verschiedenen Jahren.

An jenen Tagen, an denen ich mich im öffentlichen Raum bewege, verbleiben diese gegangenen und gefahrenen Wege als feingliedriges, fragiles Liniennetz auf der Karte zurück. Sie zeigen Routinen, Einkaufswege, Arbeitswege, Heimwege, Spaziergänge. Bekannte Routen und erschlossene Wege in Form von Linien bilden die Grenzen der räumlichen Erfahrung der jeweiligen Tage.

Die anderen Gebiete der Stadt, die mir an diesem Tag unerschlossen bleiben, werden durch Übermalen und den bewussten Eingriff des Wegzeichnens unkenntlich gemacht.

[11] Schütz, Theresa: Auf DER Strasse gehen / Auf DIE Strasse gehen. In: dérive N°50 – Schwerpunkt STRASSE (3.1.2013); S. 38

[12] Gigler, Claudia: Fünf Gründe, das Haus zu verlassen - Nächtliche Ausgangssperre, neue Regeln für Geschäfte, keine Veranstaltungen. In kleinezeitung.at, abgerufen unter: https://www.kleinezeitung.at/politik/5889949/Fuenf-Gruende-das-Haus-zu-verlassen_Naechtliche-Ausgangssperre (29.10.2021)

So wird alles was außerhalb dieses erfahrbaren Raums liegt zum persönlichen „Unbekannten", zu unbekannten Flächen und versinnbildlichen die Grenze des räumlichen Erlebens.

Der einfache, repetitive und obsessive Prozess des Ausmalens verändert und transformiert die Information der Karte und beraubt sie ihrer wesentlichen Merkmale. Diese ist nicht mehr erkennbar und von ihrer Funktion losgelöst. Neue Formen, Texturen und Negative entstehen. Vorhandene Werbe- und Oberflächen und verschiedene grafische Elemente der Karten werden durch das bewusste Überzeichnen von Information überdeckt, bleiben jedoch darunter bestehen.

Die Form und Faltung der Karten werden dabei beibehalten. Losgelöst von ihrer vorgegebenen Funktion eröffnet sich eine andere Sicht, eine neue Perspektive auf die Stadt.

Übrig bleiben bunte Linien und schwarze Flächen. Sie symbolisieren das Unbekannte. Einen Raum mit dem nicht interagiert werden kann. Ein Raum, der von der Bildfläche verschwindet, da es keine Gründe mehr gibt ihn aufzusuchen. Der Eindruck einer unsichtbaren Gefahr, ein Gefühl, außerhalb dieses fragilen Liniennetzes, angreifbar und verletzlich zu sein.

Auf das historische Bild *'here be dragons'* bezugnehmend sind diese schwarzen Flächen Sinnbild des Verlusts der sozialen Erfahrungs- und Interaktionsfähigkeit im öffentlichen Raum und den damit verbundenen Orten.

***Linien**: „Dazu gehören alle nicht unterbrochenen Striche, die eine Lage angeben. Die graphische Variation ist nach Farbe oder nach (Strichbreite) möglich."*[13] Sie begrenzen Objekte und Gebiete auf einer Karte und dienen der Orientierung.

[13] Hake, Günter (Hg.): Kartographie. Visualisierung raum-zeitlicher Informationen. New York: de Gruyter, 2002; S. 119

Abbildung 2

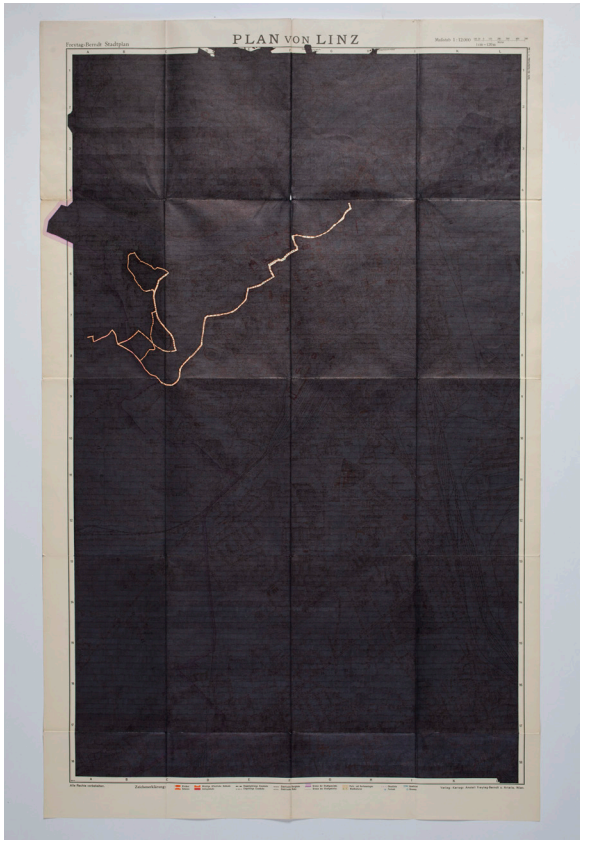

Abbildung 3

21 Stadt- und Umgebungskarten vom Großraum Linz
verschiedene Formate
Papier/ Lumocolor Permanent Liner

In der 3-teiligen Serie *»masks«* wird anhand von Fotografien dokumentarisch der Fokus auf die im Stadtraum vorgefundenen gebrauchten Masken im Zeitraum 2020/21 gelegt.

Die in einer Vielzahl dem öffentlichen Raum schutzlos überlassenen Masken und Einweghandschuhe werden in meiner Arbeit zu neu gefundenen Artefakten im Erfahrungsraum, die auf der Straße zurückbleiben und symbolisch für diesen Zeitraum stehen. Wertvoll und in ihrer Zutrittsfunktion notwendig verlieren sie nach der Benützung gänzlich ihre sterile und hygienische Eigenschaft und damit ihre Funktion. So werden sie von einem Wegwerfprodukt zum Abfallstoff. Entsorgt, verloren, vom Wind verweht und der Witterung ausgesetzt verbleiben sie im öffentlichen Raum.
Ein Stück Stoff, der Schutz bietet und andere schützt. Ein gewöhnlicher Hygieneartikel und zugleich wichtiger Alltagsgegenstand für die Interaktion miteinander, der Zutritt ermöglicht, eingrenzt und reguliert. Als Projektionsfläche unterschiedlicher Vorstellungen mit Bedeutung aufgeladen.

Die drei digitalen Collagen zeigen eine Auswahl der über 500 entstandenen Fotos, die im Zeitraum von einem Jahr auf meinen Wegen aufgenommen wurden. Diese beziehen sich jeweils auf ihren Fundort: *on streets, between marks, at roadsides.*

Die auf den Fotografien abgebildeten einzelnen Masken und Handschuhe werden als ***Symbole*** mit ihren Fundorten auf einer beigefügten ***Legende*** verzeichnet. Mit den Straßennamen, dem direkten Standort anhand von Koordinaten und dem Datum, an dem sie gefunden wurden, können sie verortet werden.

Die Anordnung der einzelnen Bilder in der Collage zueinander und die dabei entstehenden Musterungen orientieren sich formal an der Ästhetik des ***Gitternetzes***. Die über die Einzelarbeiten gespannten senkrechten und waagrechten Fäden verstärken diese Wirkung und machen die Fundorte durch Koordinaten in der Betrachtung zuordenbar und wie auf einer Karte lesbar.

Das Abbild und der Standort der Masken und Handschuhe ist das was übrigbleibt, an dem sie jedoch nicht mehr zu finden sind. Damit beziehen sich diese nicht nur auf einen konkreten Ort, sondern auch auf eine bestimmte Zeit.

Fotografisch werden diese im Außenraum vorgefundenen Artefakte als Momentaufnahme festgehalten, dokumentiert und digital collagiert und verweisen als sichtbares Zeichen symbolisch auf den Zeitraum.

Symbole und Signaturen: *„Sprache der Karte weitgehend Signatur- und Symbolsprache. Kartenlesen bedeutet gedankliche Rückübersetzung graphischer Zeichen in die Wirklichkeit.*

Ältere Bezeichnung „Symbol" heute meist durch „Signatur" ersetzt bzw. geleichbedeutend benutzt. Im engeren Sinn kann unter Symbol Sonderfall sprechender Signatur verstanden werden, bei der nicht äußeres Erscheinungsbild des darstellenden Objekts, sondern allgemeinverständliches Sinnbild Grundlage der graphischen Gestaltung bildet, […]"[14]

Legende (Zeichenerklärung): *„Abstrakte Darstellung thematischer Karteninhalts erfordert Zeichenerklärung und gegeben falls textliche Erläuterung. Legende muss knapp, klar und übersichtlich sein und schnelles Ausdeuten der Karte gewährleisten."*[15]

Gitternetz*: „Gitternetz ist amtlichen Karten aufgedrucktes Quadratnetz eines bestimmten Koordinatensystems."*[16] Ein Gitternetz beschreibt die Anordnung senkrechter und waagrechter Linien (Gitterlinien), die ein Netz auf einer Karte bilden. Mit Hilfe von Ziffern und Buchstaben, können verschiedene Positionen identifiziert und geografische Koordinaten sichtbar gemacht werden.

[14] Wilhelmy, Herbert: Kartographie in Stichworten (7., überarb. Aufl. / Armin Hüttermann (Hg.); Peter Schröder (Hg.) / Berlin; Stuttgart: Borntraeger, 2002); S. 222

[15] Wilhelmy, Herbert: Kartographie in Stichworten (7., überarb. Aufl. / Armin Hüttermann (Hg.); Peter Schröder (Hg.) / Berlin; Stuttgart: Borntraeger, 2002); S. 229

[16] Wilhelmy, Herbert: Kartographie in Stichworten (7., überarb. Aufl. / Armin Hüttermann (Hg.); Peter Schröder (Hg.) / Berlin; Stuttgart: Borntraeger, 2002); S. 83

Abbildung 4

Abbildung 5

_on streets
_between marks
_at roadsides

digitale Collage
3 Fotografien zu je 100 x 100 cm
Silkfaden / Legende mit Verortung A3

»road surfaces«

»road surfaces« bildet das Fundament der Arbeit *»here be dragons«* und greift den vergangenen Zeitraum und zurückgelegten Weg auf - senkt den Blick auf die Ober***fläche*** und Texturen von Straßen.

„Straßen nehmen wir als Weg und Ort wahr. Es sind bewegte Räume und Räume der Bewegung. Die Straße bildet einen Raum im Dazwischen. Als Durchzugs- und Verbindungsraum dient uns die Straße als eine Strecke in Form von räumlicher oder zeitlicher Distanz zwischen zumindest zwei definierten Stationen. Diese Haltestellen deren Funktionen zumindest auf ein temporäres Ereignis verweisen, dienen dabei der Orientierung und schreiben sich im Gegensatz zu dem, was dazwischen liegt, als Bezugspunkte in unser individuelles und kollektives Bewusstseinsbild der Stadt."[17]

In *»road surfaces«* wird der öffentliche Raum zum Begegnungsraum, der Außenraum, die Straße zum Zufluchtsort vor dem Innenraum. Als Vorraum zum eigenen Wohnraum wird sie in der Zeit der Ausgangbeschränkungen zu dem Ort für Kommunikation, Abwechslung und Erholung im Freien.

Mit keramischen Tonmassen werden Abdrücke der realen, begreifbaren Welt genommen – ein Abbild des Negativ-Raum.

Abgeformt werden die fünf wichtigsten und von mir am häufigsten besuchten Orte während der Ausgangsbeschränkungen 2020/21.

Wohn,- und Arbeitsräume als Aufenthaltsorte und Treffpunkte zeigen die Reduktion, der sonst üblichen Erfahrungsbandbreite, des sozial erfahrbaren Raums und das Fehlen dieser Orte auf. Die Koordinaten sind gleichzeitig Titel und lassen sich anhand dieser mit ihrem Standort in Zusammenhang bringen.

Durch die Aufmerksamkeit auf Risse, Strukturen und Unebenheiten der Straße, die durch Außeneinwirkung und Witterung entstehen, wird im Alltag Unbeachtetes und Unauffälliges sichtbar gemacht und in Zusammenhang von Materialität und Vergänglichkeit gesetzt. Eine Momentaufnahme und Zeitdokument.

Gleichzeitig spiegeln diese Oberflächen und Texturen den fragmentarischen Charakter von Erfahrungen und Erinnerungen wider. Sie erzählen von dem Gefühl einer gesellschaftlichen Spaltung, von Gräben. Von Rissen, die sich auftun.

Der vorgefundene Untergrund und die Beschaffenheit der einzelnen Oberflächen werden direkt auf das Material übertragen. Steine, Glasscherben, Staub usw. bleiben im Ton bestehen und verweisen indirekt auf den Ort, auf den sie sich beziehen. Losgelöst von ihrer Umgebung verleihen sie den Objekten eine neue Dimension.

***Flächen**: „Es handelt sich um Vollflächen, die in ihrer gesamten Ausdehnung in Farbton und Tonwert konstant sind. Das schließt auch solche Darstellungen ein, die lediglich aus technischen Gründen durch sehr feine Raster (Mikroraster) wiedergegeben werden."*[18]

[17] Schütz, Theresa: Auf DER Strasse gehen / Auf DIE Strasse gehen; in: dérive N°50 – Schwerpunkt STRASSE (03.01.2013); S. 38
[18] Hake, Günter (Hg.): Kartographie. Visualisierung raum-zeitlicher Informationen. New York: de Gruyter, 2002; S. 121

Abbildung 6 (links)
Abbildung 7 (rechts)

48.29376, 14.28775
48.30573, 14.28914
48.30335, 14.29696
48.29595, 14.25628
48.30990, 14.29827

5 Platten zu je ca. 50 x 50 x 2 cm
diverse Tonmassen

V. Resümee

"here be dragons" bildet den Ausgangspunkt meiner Arbeit.

Weder der damit verbundene Begriff vom Unbekannten und Gefahrvollen noch der Ausdruck vom Unerforschten und zu Eroberten (vergl: *Terra Incognita)* sind dafür bezeichnend. Vielmehr beschäftigt sich meine Arbeit mit den beiden Begrifflichkeiten in einer neuen Art der Auseinandersetzung.

Eine Perspektive auf meinen Erfahrungsraum wird gezeigt, der nicht unbekannt oder unerforscht ist, aber durch die pandemiebedingten Ausgangsbeschränkungen unzugänglich und nicht interaktionsfähig wird. Meine gemachte Erfahrung und gesehene Wirklichkeit wird durch verschiedene Betrachtungsaspekte hervorgehoben. Informationen werden weggelassen oder stark vereinfacht.

Durch das „Ent-informieren" und Überzeichnen der Karte, Sammeln und Verarbeiten von Vorgefundenem oder dem Abformen reliefartiger Strukturen vom Außenraum entsteht eine neue Erzählung, ein anderer Inhalt wird sichtbar gemacht. Eine Variante meine Umgebung mit dem Medium der Karte zu reflektieren.

Durch die unter dem Arbeitstitel *»here be dragons«* entstandenen Arbeiten *»unknown places«*, *»masks«* und *»road surfaces«* werden meine künstlerischen Methoden und Positionen sichtbar.

In meinen Arbeiten wird der Fokus auf die unmittelbare Umwelt im städtischen Raum gelenkt, die im Alltag meist ungesehen bleibt. Das dokumentarische Sammeln von Fundstücken im Außenraum anhand des Mediums der Fotografie ist weitgehend der erste Teil meines Arbeitsprozesses und dient oft als Ausgangspunkt. Abdrücke, Spuren, Oberflächen, Strukturen, Texturen und Gefundenes werden meist grafisch in Zusammenhang von Materialität und Zeitlichkeit gesetzt. Als konkrete Details aus dem Kontext gelöst, erfahren diese eine Transformation ins Abstrakte und werden auf ein anderes Material übertragen. Durch das Herausarbeiten und Entkoppeln der Ausschnitte aus ihrer natürlichen Umgebung wird eine Bedeutungsebene frei gelegt, die den Objekten eine neue Haptik, Dimension und Sichtbarkeit verleiht.

VI. Quellenangaben und Abbildungsverzeichnis

Quellenangaben

Schlager, Roland (2020): Ausgangsbeschränkungen: Was nun erlaubt ist und was nicht. In: ORF.at/Agenturen, abgerufen unter: https://orf.at/stories/3158055/ (29.10.2021)

Harari, Yuval Noah: Eine kurze Geschichte der Menschheit. München: Pantheon Verlag, 2013

Garfield, Simon: Karten!. Ein Buch über Entdecker, geniale Kartografen und Berge, die es nie gab. Darmstadt: WBG, 2014

Hake, Günter (Hg.): Kartographie. Visualisierung raum-zeitlicher Informationen. New York: de Gruyter, 2002

Digitale Kartentechnologie. 21. AkNd 1997. Kartografische Schriften. Bonn, 1997; In: Hake, Günter (Hg.): Kartographie. Visualisierung raum-zeitlicher Informationen (New York: de Gruyter, 2002); S. 4
vergl.: Hake, Günter (Hg.): Kartographie. Visualisierung raum-zeitlicher Informationen. New York: de Gruyter, 2002

Landesarchiv Berlin (Hg.): Stadt auf Papier. Die Entstehung des modernen Stadtplans. Ausstellung im Rahmen des 58. Deutschen Kartographentages. Berlin, Potsdam: 2010

J. B. Harley and David Woodward (Hg.): History of Cartography (Chicago, 1987). In: John Goss: KartenKunst. Die Geschichte der Kartographie. Braunschweig: Westermann, 1994

Schütz, Theresa: Auf DER Strasse gehen / Auf DIE Strasse gehen. In: dérive N°50 – Schwerpunkt STRASSE (3.1.2013)

Gigler, Claudia: Fünf Gründe, das Haus zu verlassen - Nächtliche Ausgangssperre, neue Regeln für Geschäfte, keine Veranstaltungen. In kleinezeitung.at, abgerufen unter: https://www.kleinezeitung.at/politik/5889949/Fuenf-Gruende-das-Haus-zu-verlassen_Naechtliche-Ausgangssperre (29.10.2021)

Wilhelmy, Herbert: Kartographie in Stichworten (7., überarb. Aufl. / Armin Hüttermann (Hg.); Peter Schröder (Hg.) / Berlin; Stuttgart: Borntraeger, 2002)

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Vorderseite. Wege. 30.03.2020. Scan © Josepha Krüger

Abb. 2: *21 Stadt- und Umgebungskarten vom Großraum Linz. Foto* © Christian Azzouni

Abb. 3: Stadtplan Linz. 12.04.2020. Foto © Christian Azzouni

Abb. 4: *masks_between marks*. Detail. Foto © Josepha Krüger

Abb. 5: *masks_at roadsides*. Detail. Foto © Josepha Krüger

Abb. 6: *road surfaces. 48.30335, 14.29696* Detail. Foto © Lydia Waldhör

Abb. 7: *road surfaces. 48.29595, 14.25628* Detail. Foto © Lydia Waldhör
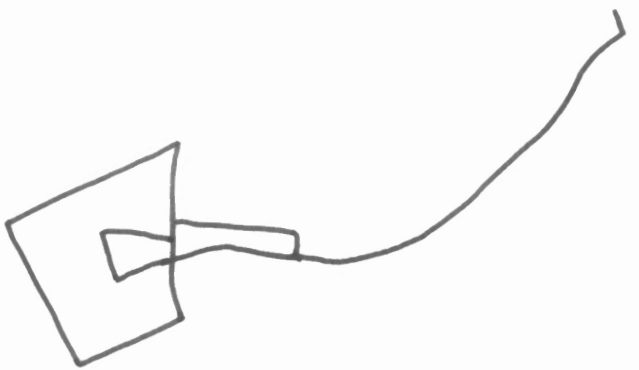
Abb. 8: Rückseite. Wege. 02.04.2020. Scan © Josepha Krüger